

Top 15 – Kulturköpfe 2010

Auf Luca Schenardi folgt Beni Bucher als Kulturkopf des Jahres – die Redaktion des Kulturmagazins nennt jene 15 Kulturschaffenden und Vermittler, die ihr 2010 am meisten Eindruck gemacht haben.



1. BENI BUCHER Sänger und Songschreiber

Erwachsene Leichtigkeit

Alvin Zealot sind die Luzerner Rock-Entdeckung des Jahres. Ihr Sänger Beni Bucher eine der schillerndsten Bühnenfiguren. Statt zurück schaut er aber lieber nach vorne – und weiss ziemlich genau, wie es weitergehen soll.

Beni Bucher freut's, scheint aber nicht sonderlich überrascht über den Anlass des Treffens. Und man muss ihm gar nicht erst eine Frage stellen, von sich aus beginnt er über Alvin Zealot, seine Band, zu sprechen. Vor allem über deren Zukunft. Schliesslich ist die Musik momentan nicht einfach ein Hobby, sondern der Mittelpunkt. «Wir investieren alles in die Musik», sagt der 19-Jährige. Sie arbeiten so viel wie nötig in ihren Brotjobs (Beni gibt Nachhilfe und moderiert bei Radio 3fach) und proben so viel wie möglich – im Schnitt fünfmal die Woche. Da wird gejammt (was sie zeitweise nicht mehr taten), werden Songs zerpfückt und neu arrangiert. Das bedingt, dass man sich nicht nur überlegt *was*, sondern auch *wie* man probt. Studium oder Militär sind bei den vier Postmaturanden vorerst kein Thema, und demnächst wollen sie in eine Band-WG ziehen, das soll die Kreativität noch steigern. «Wir sind vier Freunde, die auch Krisen durchmachen, aber einen super gemeinsamen Nenner haben», sagt Beni.

Dieser Nenner hat es in sich: Im Frühling erschien ihr Album «Tears of St. Lawrence», eines der stärksten Luzerner Debüts seit Langem. Indie-Rock mit 70er-Einschlag, frisch und wild und mit Melodien, die sofort haften bleiben. Seither ging es aufwärts: Konzerte in der ganzen Schweiz, eine gefeierte Plattentaufe in der vollen Schüür, «Best Talent» von DRS 3 im Juni und viele lobende Medienberichte – der Ruf Alvin Zealots als starke Live-Band war schnell zementiert. Ebenso derjenige des Sängers, der seine Rolle genießt, die Songs vorlebt und mit dem Publikum flirtet – eine Rolle, die Beni behagt, wie er ohne zu zögern zugibt. Und doch muss man sie fast aus ihm herausringen, die Gedanken zur Vergangeheit, zum Jahr 2010: «Ja, es war ein super Jahr mit vielen unglaublichen Momenten.» Aber er spricht lieber über die Zukunft – und so unverkrampft, souverän die Band die Bühne betritt, so viele Gedanken machen sie sich über ihr Schaffen. Auch Zweifel und Selbstkritik schwingen mit, ziemlich erwachsene Gedanken für eine junge Band.

Ein Booking-Vertrag mit Gadget brachte Alvin Zealot jüngst einen Auftritt in Berlin und im Januar spielen sie Konzerte in der Westschweiz. Im Frühling soll ihr Debüt auch in Deutschland erscheinen und im Sommer machen sie sich bereits an das Nachfolgealbum (nach Wunsch wieder mit Tobi Gmür als Produzent und Guido Rösli vom Label Goldon). Doch Beni will sich nicht zu viele Gedanken darüber machen, was veröffentlicht wird und was nicht. «Wir wollen als Künstler so viel Output wie möglich – Momente festhalten und so die Entwicklung sicht-

bar machen», sagt er. Eine 2-Song-EP soll nächstens folgen, ein neuer Clip ebenso.

Trotz «tightem Plan» und der jugendlichen Ungeduld bleibt Platz für Gedanken und Diskussionen – das muss kein Widerspruch sein. «Wir müssen uns gewisse Fragen stellen und zweifeln auch immer wieder an uns», sagt Beni. «Was ist unsere Rolle? Wie wirke ich? Wie kann ich authentisch bleiben? Es ist ein langer Weg», sagt er. Ehrlich zu sich selber sein und sich nicht zu ernst nehmen, sei das Wichtigste und zugleich das Schwierigste. Dazu gehört auch, stärker den eigenen Sound zu finden und gute Geschichten dazu zu schreiben, mit Songtexten ist Beni selten zufrieden.

Ideen sind viele vorhanden, man dürfe sie nur nicht im Keim ersticken – auch unorthodoxe Einfälle sind von Alvin Zealot zu erwarten, ist doch die Musikszene aus Benis Sicht eher zu konservativ. «Ich würde gern mehr polarisieren», sagt er. Zumindest das ist ihnen bis jetzt noch nicht gelungen, waren doch Medien und Hörerschaft vor allem eins: begeistert.

Text: Jonas Wydler; Bild: Franca Pedrazzetti

Album «Tears of St. Lawrence» (Goldon) im Handel.
www.alvinzealot.com



2.

MATTHIAS BURKI

Verleger und Kopf mit Versand

bm. Oft liegt das Naheliegende fern – und es bedarf eines findigen Kopfes, um es zu entdecken. Zum Beispiel gesprochene Literatur. Slam Poetry hat Matthias Burki nicht erfunden – das ist ein hartnäckiges Gerücht. Seit zehn Jahren aber beackert er mit Enthusiasmus dieses literarische Feld, so dass es hörbar schönste Blüten treibt. Der gesunde Menschenversand – 1998 mit Yves Thomy gegründet – gilt heute über die Grenzen hinweg als erste Verlagsadresse für die genuine Kunstform des laut und lustvoll vorgetragenen Worts. Dass Matthias Burki neben Hör-CDs seit einem Jahr auch eine prächtig schlichte Buchreihe, «edition spoken script», herausgibt, setzt ein Tüpfelchen aufs i. Darin vertreten ist die Korona der Schweizer Lautpoesie – nebst anderen natürlich auch Pedro Lenz, der 2010 für «Dr Goalie bin ig» verdienstweise fast fast fast den Schweizer Buchpreis gewonnen hat.



3.

ARMIN KERBER

Theaterschaffender

cf. Es gibt ja Leute, die glauben, die Diskussion um die Zukunft des Luzerner Theaters sei eingeschlafen und spätestens seit den geplatzten Sponsorenträumen um die Salle modulable beendet. Doch dem ist nicht so. Weitgehend unbeachtet von der Öffentlichkeit fanden das ganze Jahr über Gespräche statt, wie es in Luzern mit dem professionellen Schauspiel und Tanz weitergehen soll. Teilnehmer: Stadt und Kanton Luzern, das Luzerner Theater, aber auch die freie Szene. Geleitet wurden diese Gespräche von Armin Kerber, der in der Vergangenheit sowohl für Stadttheater (Konstanz, Bern) wie auch in der freien Szene (Gessnerallee Zürich) gearbeitet hat. Nachdem die Gespräche im Dezember abgeschlossen wurden, wird Anfang Jahr der Schlussbericht des Deutschen erwartet. Seine Empfehlungen werden, ist anzunehmen, einen grossen Einfluss darauf haben, wie es mit dem Theater in Luzern weitergeht.



4.

ANDI SCHNELLMANN

Bassist

pb. Andi Schnellmann hat sich in den letzten zwei Jahren zu einem gefragten und enorm vielseitigen Bassisten gemausert, der die Musikszene in Luzern mit vielen Facetten bereichert. Andi, der sechs Jahre E-Bass bei Heiri Känzig und Wolfgang Zwiauer an der Hochschule Luzern Musik, Abteilung Jazz studiert hat, beherrscht auf seinen vier Saiten eine grosse Ausdruckspalette. Er kann grooven wie ein Jazzer, melodisch spielen wie ein Gitarrenrockler und klanglich experimentieren wie ein Improvisator. Ob countryesker Pop mit Monotales, herzhaft Balladen mit Henrik Belden, Folk Noir mit Serpentine oder waghalsige Sound-Exkursionen mit schnellertollermeier: Andi Schnellmann ist schnell dort, wo es für die Musik am besten ist. Egal, ob sie nun Jazz, Pop oder Rock heisst.

Konzerte Schnellertollermeier: SA 1. Januar, 20.30 Uhr, Zwischenbühne Horw. MI 19. Januar, 20 Uhr, Mullbau Luzern



5. PATRICK SEILER Architekt

tob. Der Obwaldner Architekt Patrick Seiler ist Mitgestalter und Projektleiter des neuen Lido in Sarnen. Er und sein Büro haben – zusammen mit den befreundeten Architekten Joos+Mathys, Zürich – den von der Gemeinde ausgeschriebenen Wettbewerb 2007 gewonnen. Der klare Bau wirkt trotz zweier Stockwerke leicht und sehr elegant. Besonders überzeugt die Idee, das Schwimmbecken ins Obergeschoss zu verlegen. Dadurch ist es klar abgegrenzt von der Bademöglichkeit im See. Es bietet zudem den Besuchern eigene zweite Bade- und Ruhewelt samt Ausblick. Mit dieser Anlage hat Patrick Seiler ein markantes Zeichen auf eine Landzunge gesetzt. Es wird nicht nur das Bade-, sondern auch das Architekturerlebnis am Sarnersee über Jahre hinweg prägen. Das neue Lido wird 2011 eröffnet.



6. PATRIK ZOSSO Musiker

jw. Marygold, seit Jahren eine der spannendsten hiesigen Bands, erfand sich 2010 neu. Mit dem Projekt «I Have to Stay to See How the Story Ends» wagten sie sich letzten Frühling gekonnt an die Vertonung von zeitgenössischem Tanz. Das gleichnamige Album ist grossartige, zeitgemässe Popmusik. Natürlich ist Marygold in erster Linie Sänger Philippe Burrell, doch Schlagzeuger und Soundtüftler Patrik Zosso wurde definitiv zum ebenbürtigen Partner. Und im Herbst gibt's ein Folgeprojekt des Tanzkonzertes im Südpol. Der Initiant und Musiker heisst Zosso.



7. HEIDY WEBER-WIGET Theaterproduzentin

jk. Die ältere Dame aus Schwyz ist eine Powerfrau. Sie gilt als zielorientiert, umtriebig und bestimmt, aber freundlich. Auf eigene Verantwortung organisiert sie kulturelle Anlässe, ehrenamtlich und stets im Hintergrund. Was Heidy Weber-Wiget initiiert, setzt sie mit Energie und Herzblut um. Dieses Jahr war sie erfolgreiche Theaterproduzentin von «Grand Hotel Excelsior» in Brunnen, der Tragikomödie von Gisela Widmer. Dafür hat Weber-Wiget ein beachtliches Budget von 200 000 Franken zusammengetragen. Es ist deshalb ihr Verdienst, dass im maroden Kursaal des Hotels Bellevue das Theaterstück aufgeführt werden konnte. [Bild: «Bote der Urschweiz»]



8. MARC SCHWEGLER Veranstalter

pb. Marc Schwegler hat unter anderem mit Korsett alles daran gesetzt, die Luzerner Szenegänger wieder neu für elektronische Clubmusik zu begeistern. Er startete nicht beim Bumm-Bumm-Techno von 1990, sondern rückte mit seinen Veranstaltungen im Südpol wie «Global Ghetto Anthems» oder «La Grande Bumm» von Anfang an die top-aktuellen Electronica-Strömungen ins Rampenlicht. Dabei sind sowohl international wichtige DJs wie Live-Sets zu erleben. So ist es mit Schweglers Club-Elan langsam aber sicher auch am Südpol heiss geworden.



9. NADINE WIETLISBACH Kuratorin und Künstlerin

ap. Nadine Wietlisbach studierte an der Hochschule Luzern – Design & Kunst und an der Kunstakademie in Tallinn. 2010 schloss sie ihr Nachdiplom an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien ab. In Luzern kuratiert und leitet sie sic! Raum für Kunst, daneben arbeitete sie in den vergangenen zwei Jahren als Kulturadministratorin in der Kunsthalle Luzern und bei der Kulturstiftung Pro Helvetia in Zürich und Südafrika. In ihrer kuratorischen und künstlerischen Praxis setzt sie sich in unterschiedlichen Medien mit der Schaffung von Räumen und Atmosphären auseinander – eine vielfältige Bereicherung für Luzern.



10. URS MEILE Galerist

ap. Die 1992 gegründete Galerie Urs Meile steht seit Beginn – als eine der international ersten – in engem Austausch mit der chinesischen Kunstszene. Dementsprechend befindet sich die zweite Dependence der Galerie, neben Luzern, im Künstlerquartier Pekings. Durch den Sammler Uli Sigg kam Urs Meile erstmals in Kontakt mit der aktiven chinesischen Kunstszene und ist heute Galerist von prägenden chinesischen Gegenwartskünstlern. Prominentester unter ihnen ist der Regimekritiker Ai Weiwei, den die chinesische Regierung immerhin als derart einflussreich bewertet, dass sie ihn im November vorübergehend unter Hausarrest stellte.



11. VALENTIN GROEBNER Historiker und Kulturmitmischer

tob. Er ist Professor für Geschichte des Mittelalters und der Renaissance an der Universität Luzern und hat es 2010 wiederholt geschafft, die gesellschaftlichen Debatten in der Innerschweiz, in der Restschweiz und im Ausland mit seinen originellen Einwänden zu beleben: Valentin Groebner, der in Wien geborene Historiker.

ANZEIGE



FUCHS

HAIRTEAM

...steht mir gut!

www.fuchshairteam.ch

Luzern
041 210 10 60

Sursee
041 921 37 04

Kriens
041 320 13 31

Küssnacht
041 850 50 40

Stans
041 262 07 07



12.

ARNO TROXLER

Veranstalter Jazzfestival Willisau

cf. Er hatte ein grosses Erbe zu übernehmen: Im August brachte Arno Troxler erstmals das Jazzfestival Willisau über die Bühne, nachdem sein Onkel über 30 Jahre lang die Fäden in der Hand gehalten hatte. Und das erste Festival von Troxler jr. überzeugte – vor allem, weil man auf der Bühne der Festhalle sehr viel gute Musik gehört hat.



13.

ANDREAS FELBER

Dirigent

is. Andreas Felber scheint über unendliche Energie zu verfügen. Ob es auch daran liegt, dass er einer der wenigen Jungen im hiesigen Dirigententeich ist? 2007 erst hat er die Musikhochschule mit je einem Diplom in Gesang und Chorleitung in der Tasche verlassen. Er dirigiert den Chor Molto Cantabile sowie den Kammerchor Luzern, war im Jahr 2010 musikalischer Leiter beim Musical «Die Schwarzen Brüder» in Walenstadt und konzertiert auch als Sänger rege. 2011 wird er Dirigent des Schweizer Jugendchors sein.



14.

BARBARA ZÜRCHER

Kuratorin Haus für Kunst Uri

tob. Barbara Zürcher leitet das Haus für Kunst in Uri. Sie hat es 2010 geschafft, immer wieder Schulklassen in die Ausstellungsräume zu locken und junge Augen für zeitgenössische Kunst zu öffnen. Zudem hat sie Urnerische Themen wie «Berge versetzen» oder «Edition 5 Erstfeld» so spannend inszeniert, dass das Haus über den Kanton hinausstrahlt.



15.

CLAIRE ZACHANASSIAN

Geldgeberin

cf. Im Oktober reiste die alte Dame überraschend – und wider das Drehbuch von Friedrich Dürrenmatt – aus Luzern ab. Und mit ihr verschwand das 120-Millionen-Geschenk für eine Halle modulare. Selten wurde die Macht des Geldes so eindrücklich demonstriert – und wer vergessen hatte, wer befiehlt, der weiss es jetzt wieder.

Der Illustrator und seine Vögel

Luca Schenardi – der Kulturkopf 2009 – strahlt wie ein Maienkäfer, als er unsere Redaktionsräume betritt. Soeben hat der gebürtige Altdorfer Illustrator erfahren, dass ihm der Kanton Uri einen Werkbeitrag zusprach. Im November 2009 erhielt er bereits von Kanton und Stadt Luzern einen in der Kategorie Animation/Illustration.

Die Zeit, die ihm das Geld gab, nutzte Schenardi vor allem für sein Buchprojekt «An Vogelhäusern mangelt es jedoch nicht», eine Kombination aus ornithologischem Fachwissen und subjektiver Empfindung, in dessen Zentrum der Mensch und seine schizophrene Beziehung zur Natur, insbesondere den Vögeln, steht. Als Beispiel dieser Schizophrenie dient auch der Titel des Projekts. «Die meisten Menschen finden diese Vögel herzig, stellen ihnen im Winter ein Futterhaus heraus, dass sie nicht verhungern, arbeiten mit ihrem Konsumverhalten jedoch an der systematischen Zerstörung der Lebensräume dieser Wesen mit», erklärt Schenardi. Das Buch erscheint im Frühling 2012 in der Edition Patrick Frei.

Schenardi bereiste verschiedene Vogelgebiete in der ganzen Schweiz und sogar in Polen, da vor allem Riedlandschaften, die, wie er sagt, von allen Gebieten dem Landschaftsbild der «alten Schweiz» am ehesten gleichen. Dem Land, das noch nicht von landwirtschaftlicher Monokultur und Bauwahn geprägt ist. Dort fand der Illustrator die Vögel, die in der Schweiz früher häufig, mittlerweile nicht mehr oder selten anzutreffen sind. Das Reisen war ergiebig, dabei kam viel Material für mannigfache Fotocollagen zusammen.



Daneben entstanden im letzten Jahr einige Arbeiten für das deutsche Magazin «Neon» und verschiedene Tageszeitungen, aber auch eine grosse Geschichte für die Architektur-/Designzeitschrift «Hochparterre», die sich mit der Landschaftsentwicklung rund um den Flughafen Dübendorf beschäftigte. Ansonsten nahm er viele Aufträge gar nicht erst an, widmete sich oftmals seinen Vögeln.

Diese allseits beliebten Federviecher sind eine frühe Leidenschaft von Luca Schenardi. Schon als Kind beobachtete er sie exzessiv, in jungen Jahren war er freiwilliger Mitarbeiter bei der Vogelwarte Sempach. Heute ist er es, nach einem kurzen Unterbruch, wieder. Er hilft bei einem wissenschaftlichen Projekt zur Erfassung der Tiere mit.

Seine Kunst sieht er durchaus politisch. Auch oder gerade weil Schenardi – nach eigener Aussage – als Politiker ein zu emotionaler Hitzkopf wäre. So arbeitet er nun in seiner Kunst mit Hilfe von skurrilem Humor und Ironie auf ein Umdenken hin, das nicht mehr Geld, Auto und Einfamilienhaus, sondern ein nachhaltiges Miteinander von Mensch und Natur als anzustrebendes Ziel hat. Inmitten unseres Gesprächs ruft das Schweizer Fernsehen an. Sie wollen sein Atelier und seine Arbeit filmen.

Text: Ivan Schnyder; Bild: Stefano Schröter (Archiv)